

dort des öfteren im Jahr das Neujahr gefeiert wird. Mutig, wie der Philosoph nun einmal war, begab er sich dennoch in die Gefahr, weil er bis zum März, dem Holi-Fest sein altes Jahr noch hegen und pflegen konnte. Zur richtigen Zeit riß er aus, um sich nach Persien zu begeben, wo er bis zum 21ten März, dem Frühlingsanfang, noch einige Tage seinem Alten zu leben vermochte. Nun wurde es aber doch unangenehm. Müllers Abenteuer gestaltete sich geradezu zu einer Flucht. Er landete in Siam und blieb dort bis Ultimo März. Am 1. April feiert man dort den neuen Jahresbeginn. Müller floh, floh immerzu.

In Marokko indessen durfte er sich von seinen Strapazen ausruhen. Bis zum Hochsommer hatte er Zeit, da in den Ländern des Islam der erste Jahresmonat erst am zehnten Tage des Muharrem gefeiert wird.

Weiter ging der Flug, zu den Parsen nämlich, die erst am 1ten September dem verhassten neuen Jahr Einlaß gewähren. Schließlich mußte er sich sogar nach den niederländischen Inseln, zu den Malaien verkriechen, die zum 1ten Oktober in das zukünftige Jahr hinübergleiten.

Dann aber war es aus . . . restlos aus. Der Oktober ist nun einmal der letzte Monat des europäischen Jahres, in welchem ein Volk der Erde sich bequemt, dem neuen Jahre Einlaß zu gewähren. Am 30ten September legte Philosoph Müller den Zeigefinger an die spitze Nase und sich selbst ins Grüne, um seine hoffnungslose Lage zu überdenken. Dreiviertel Jahre lang hatte er nun das abgehängte alte Jahr wie ein kostbares Kleinod mit sich herumgeschleppt . . . dreiviertel Jahr hindurch . . . jetzt aber gab es keine Möglichkeit der Rettung mehr.

Ist aber je ein Philosoph verlegen gewesen, gibt es überhaupt Probleme, die ein müllerischer Geist nicht zu lösen in der Lage wäre? Er sagte sich, am Nordpol gibt es keinen Kalender, weil selbst Eskimos sich nicht nach dort hintrauen. Wo aber kein Kalender ist, ist auch kein Jahr. Der Nordpol übrigens ist ein Punkt, in dem sich alles millimeterscharf im Kreise dreht oder überhaupt nicht dreht . . . was spielt das schon für eine Rolle? Auf nach dem Nordpol!

Müller fliegt ins Land des Eises und des Schnees und fror ganz jämmerlich, und die mitgenommenen Konserven wurden auch zu Eis. Zwei Monate, drei Monate hielt er es aus, länger aber nicht; denn nur am wärmenden Ofen vermögen Philosophen zu denken, wenn nicht gerade Sommer ist, in welcher Zeit der Gedankenapparat nur in Kühlhallen zu funktionieren scheint. Es ist eben alles relativ. Auch die Geschichte mit Müller ist relativ.

Just am 31ten Dezember selbigen Jahres landete er in Europa und kam mitten in den Sylvestertreiben hinein. Das Jahr 1934 hatte er um die ganze Welt geschleppt . . . und nun bejubelte man das kommende Jahr . . . 1936. So kam es, daß Müller ein neues Problem zu überdenken hatte, das selbst er nicht zu lösen in der Lage war: In das Jahr 1935 ist er nie gekommen und doch befand er sich am nächsten Tag im Jahre 1936.